

die Schlosskirche bei Gelegenheit des Antritts ihrer neuen Bestimmung mit Crucifix, Leuchter und Taufstein.

Bei aller schuldigen Dankbarkeit aber gegen den Königlichen Gebieter mochte von Anfang an, wenn man sich auch in den als unabänderlich erkannten Verlust der Universität allmählich ergeben lernte, bei manchen die Hoffnung lebendig bleiben, dass wenigstens die Academische Stiftskirche all ihren früheren Schmuck wieder erhalten werde, vornehmlich den Turm, der nun bei der Umgestaltung der Festung zu einer Preußischen ganz zu den Werken derselben gezogen worden war. Die dahin zielenden wiederholten Bitten des seligen D. Heubner bei des jetzt regierenden Königs Majestät mussten aus militärischen Rücksichten unerfüllt bleiben; dass aber Allerhöchstderselbe (welcher es noch 1856 gegen den hiesigen Pfarrer offen aussprach: Wittenberg habe dadurch viel verloren, dass es preußisch geworden) auf reichsten Ersatz sann, wurde bei der Feier des 18. Februar 1846 allen offenbar. Das dritte Seculargedächtnis des Lutherschen Todestages hatte von allen Seiten Scharen theilnehmender Gäste zusammengeführt: auf den Morgengottesdienst in der Pfarrkirche folgte in der Schlosskirche die Predigt des 2. Directors D. Schmieder über Hebr. 13, 7, und am Grabe des Reformators der von den Seminarmitgliedern ausgeführte Gesang *Ecce quomodo moritur justus*⁹⁴); nachmittags endlich von 3 Uhr ab ebendasselbst die Aufführung des Mozartschen *Requiem* durch den von Musikdirector Werner geleiteten Gesangsverein, unter Mitwirkung der Herzogl. Dessauischen Hofkapelle und Hallischer Freunde. Damals geruhten Se. Majestät, als erster Festgast in unserer Stadt anwesend, den Ankauf des bisher in Privathänden befindlichen Melanchthonhauses für Seminarzwecke anzubefehlen und zugleich das kostbare Geschenk einer die Thesen Luthers darstellenden Erzthür für die Schlosskirche von neuem zu verheißen.

Die Sorgen für den Staat erlaubten die rasche Ausführung des verheißenen nicht; erst im Jahre 1858 waren sämtliche Vorbereitungen soweit gediehen, dass zur Uebergabe geschritten werden konnte. Schmerzlich empfanden es alle Theilnehmer, dass der erhabene Geber die Freude an dem herlich gelungenen Geschenke nicht theilen, die Beschenkten ihm nicht so wie ihr Herz es verlangte danken konnten. — Nach dem Entwurfe des Kgl. Conservators Geh. Reg. Rath von Quast und unter Leitung desselben waren zwei Thürflügel aus Bronze gegossen worden (zusammen 10' hoch und 8' 4" rh. breit), deren Vorderflächen oberhalb des etwas vortretenden Sockels durch zierliche schrägcannelierte Seulen in je drei Felder getheilt werden; diese enthalten den vollständigen Wortlaut